

3. Jahrgang Nr. 12

Inhalt

S. 01	Sächsische Truppen 1815	F. Herrmann	Tafel 1
S. 06	Veranstaltungen		
S. 07	Kuriositäten - Kurhessisches Sanitätswesen 1793	U. Ehmke	
S. 09	Post und Feldpost des Kgr. Westphalen 1808-13	K.-G. Klietmann	Tafel 2
S. 11	Französische Sappeure	R. Thomas M. Baptiste	Tafel 3-4
S. 16	Fragen/Antworten		
S. 17	Ein russisches Korbs bei Borodino 1812	J.E. Koontz	
S. 22	Zeitschriften-Schau		
S. 26	Angebote - Gesuche		

Sofern nicht anders angegeben, stammen die in den Text eingestreuten Zeichnungen von G. Bauer, J. Fey und L. Sergent.



Herausgeber

Markus STEIN
Gartenfeldstraße 18
D - 6800 Mannheim 1

Vorwort

Wieder einmal stehen wir, d.h. Sie als Leser wie auch wir als Autoren der "Depesche" vor einem weiteren vollendeten Jahrgang - nunmehr schon der dritte. Mit diesem Jahr hat sich, so glaube ich, unsere Zeitschrift wohl endgültig in der für uns leider sehr dünnen Zeitschriftenlandschaft etabliert. Ein Indiz hierfür bildet auch der Leserstamm, der sich bisher überhaupt nicht verringert hat, sondern umgekehrt kontinuierlich vergrößert.

Nun birgt bekanntlich jeder Zustand der erreichten Etablierung die Gefahr des Leistungsabfalles bzw. der Qualitätsminderung in sich. Dies würde, so meine ich, in unserem Falle zum einen Abflachung der Artikel, zum anderen eine zu einseitige Betrachtung und Beleuchtung des Napoleonischen Themenbereichs bedeuten. Zu beiden Punkten möchte ich daher diesen Jahrgangswechsel zum Anlaß nehmen, Sie als Leser hierzu zu Wort kommen zu lassen.

Auf beigelegten Bogen können Sie nämlich kritisch zur "Depesche" Stellung nehmen, Lob oder Tadel an verschiedenen Artikelformen, Rubriken, Layout und Zeichnungen üben und evtl. eigene Wünsche zur Geltung bringen. Auch die Frage nach Ihrem eigenen Interessensgebiet bzw. nach Ihren Wünschen von bestimmten Themen wäre für mich von großer Bedeutung - denn Ihre Antworten hierauf würden mich auf bisher in der "Depesche" nur wenig oder gar nicht berücksichtigten Gebiete (wie z.B. England, das aber noch Berücksichtigung finden wird) hinweisen. Aufgrund der uns doch ziemlich zahlreich zur Verfügung stehenden Quellen und Dokumente könnten sich vielleicht dann einige Autoren dieser Themen annehmen.

Daher würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir den beigelegten Bogen ausgefüllt mit Ihren Vorstellungen und Kritiken an mich zurücksenden und somit die "Depesche" auch weiterhin nicht an "Ihnen vorbei publiziert".

Zum Schluß dieses Vorwortes möchte ich nochmals allen Schreibern und Zeichnern für Ihre treue Zusammenarbeit danken und meine Freude auf zukünftige Beiträge aus ihrer Feder unterstreichen.

Markus Stein

P.S. Das Inhaltsverzeichnis zum 3. Jahrgang erscheint mit Nr. 13



Sächsische Truppen 1815

Der folgende Aufsatz befaßt sich erneut mit Typen der Bilderhandschrift des Colmarer Malers und Zeichners Jean Baptiste Boillot, die schon wiederholt Gegenstand von Betrachtungen war. Diesmal handelt es sich um Sachsen.

Eingeleitet wird der Artikel durch einige formationsgeschichtliche Ausführungen über die sächsische Armee in den für den Bestand des Staates und seines Heeres so kritischen Jahren 1813-15. Weiterhin werden der Erörterung der von Boillot dargestellten Uniformen einige Bemerkungen über die Umwandlung des Chevauleger-Regiments Prinz Clemens in ein Ulanenregiment und das Schicksal dieser Einheit in den Feldzügen 1812-15 vorangeschickt. Hinweise auf Fundstellen werden mit in Klammern gesetzten Ziffern entsprechend dem Quellenverzeichnis gegeben.

Teilung der Armee

Das nach seinem Übertritt zu den Alliierten während der Schlacht von Leipzig dem III. deutschen Bundeskorps zugeteilte sächsische Armeekorps, das 1814 in Belgien und Nordfrankreich kämpfte, verblieb auch nach den Kampfhandlungen im rheinischen Raum, und zwar zunächst um Koblenz. Bekanntlich wurde auf dem Wiener Kongress um das weitere Schicksal des Königreichs Sachsen gerungen, das zunächst unter russische Verwaltung gestellt war. Der von Preußen und Rußland angestrebten vollständigen Annexion durch Preußen widersetzten sich die anderen Mächte. Zu Anfang des Jahres 1815 - die Verwaltung des Landes war inzwischen von dem russischen auf einen preußischen Gouverneur übergegangen - einigte man sich auf eine Aufteilung des Königreichs, wobei der nördliche Teil - ca. 3/5 des Gesamtterritoriums - an Preußen fallen sollte.

In Erwartung einer erneuten kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich rückte die preußische "Armee am Niederrhein", bestehend aus dem I.-IV. Armeekorps und dem sächsischen Korps in Bereitstellungsraum in Belgien, die Sachsen wurden um Lüttich stationiert. Dort traf am 1. Mai 1815 die Order des Königs von Preußen ein, die sächsische Armee entsprechend den in Wien getroffenen Vereinbarungen aufzuteilen. Diese sahen vor, daß Unteroffiziere und Mannschaften je nach Lage ihres Heimatgebietes in den bei Sachsen in der sächsischen Armee bleiben oder in das preussische Heer überführt werden sollten. Offizieren war die Entscheidung freigestellt. Als diese Aufteilung nun zur Ausführung kam, revoltierten Teile der für Preußen bestimmten sächsischen Soldaten, es kam am 2. Mai zu Tötlichkeiten gegenüber dem preußischen Hauptquartier. Aufgrund dieser Vorkommnisse wurden die sächsischen Verbände nach rückwärts verlegt. Die zu Preußen tretenden Einheiten verfielen der vollständigen Auflösung, die Mannschaften (bis auf die Kavallerie) wurden auf preußische Ersatzformationen verteilt.

Die Brigade des Oberst v. Leyser, die die bei Sachsen verbleibenden Truppen enthielt, marschierte nach Osnabrück ab, wo sich die sächsischen Truppen neu formierten und dem Befehl des Gen.lt. v. Lecoq unterstellt wurden (3). Schließlich trafen die sächsischen Verbände, die inzwischen wieder ein Korps bildeten, unter dem Kommando des (österreich.) Generals der Kavallerie Herzog v. Sachsen-Coburg zum "Kaiserl.-königl. Reserve- und Belagerungs-Corps" am Oberrhein, wo sie Mitte Juli eintrafen. Nach Plotho (8) war das "kgl. sächsische Armeekorps" Mitte 1815 bereits wieder 16.774 Mann stark - wobei allerdings das "Regiment der Herzöge von Sachsen" abzuziehen ist - es muß also erhebliche Verstärkungen aus den sächsischen Heimatlanden erhalten haben.

Die sächsische Rangliste von 1815 gibt eine Gesamtstärke der Armee von 20.554 Mann an (3). Von diesen verblieben nach Feldzugsende 5000 Mann als Besatzungstruppen im Elsaß (7). Diese waren es, die J.B. Boillot in Colmar beobachtet und skizziert hat.

Sächsische Ulanen

Die Bestrebungen der sächsischen Armee, ein Kavallerieregiment mit Lanzen auszurüsten, gehen zweifellos auf das französische Vorbild zurück. Napoleon glaubte nach den Feldzugserfahrungen von 1805, 1806/07 und 1809 den Wert der Lanze erkannt zu haben. Wohl aufgrund dieser Erfahrungen und im Hinblick auf die sich abzeichnende Auseinandersetzung mit Rußland wurde ab 1810 die Lanze in erheblichen Umfang bei der Kavallerie Frankreichs und seiner Satelliten eingeführt.



SAXONS

Infanterie

(Grande et Petite Ligne)

Da Sachsen eine relativ starke Kavallerie hatte, war statt der Neuaufstellung eines Lanzenreiterregiments die Bewaffnung eines bereits bestehenden Regiments mit Lanzen geboten. Aussersehen wurde hierzu das Chevauleger-Regiment Prinz Clemens. Eine entsprechende kgl. Weisung erging am 9. Oktober 1811. Polen verfügte bekanntlich bereits über eine ganze Anzahl von Ulanenregimentern und so bot sich an, von dort "der deutschen Sprache kundige" Ausbilder zu holen (2). Für die Ausbildung eines ersten Detachements der Prinz Clemens Chevaulegers wurden in aller Eile 160 Probelanzen aus Fichtenholz beschafft, die sich jedoch nicht bewährten. Als am besten geeignet wurden Lanzen von Eschenholz angesehen, das jedoch über längere Zeit abgelagert sein mußte. So wurden nach den Probelanzen zunächst solche von Kiefernholz hergestellt. Nach Experimentieren mit Metallteilen verschiedener Art entschied man sich für eine Bestellung von "Lanzenbajonetts" der Waffenfabrik Suhl, von der wöchentlich je 112 Stück geliefert werden sollten. Erhaltene Originalstücke zeigen eine lanzettförmige Spitze, die direkt in die Hülse übergang.

Neben der Beschaffung der Holz- und Eisenteile lief die Ausstattung mit Lederzeug. Die Länge der Schäfte betrug 2,53 m, war also relativ kurz, sie waren rot gestrichen, Die

Lanzenflaggen werden teils weiß/karminrot, teils rot/grün beschrieben.

Da die Ausstattung mit Lanzen erst unmittelbar vor dem am 28. März 1812 erfolgten Ausmarsch aus den oberlausitzischen Kantonnements beendet war, mußte die Einübung mit der neuen Waffe während des Marsches erfolgen. Darüber, in welchem Umfang das jetzt in Prinz Clemens-Ulanen umbenannte Regiment mit Lanzen bewaffnet wurde, bestand zunächst keine völlige Klarheit. Ein undatiertes - wahrscheinlich Ende 1811 gefertigtes - Memorandum des Kavallerie-Inspektors Gen.lt. v. Gutschmidt empfahl, nur das erste Glied mit Lanzen auszurüsten, dem zweiten Glied aber die Ka-

rabiner zu belassen. Tatsächlich verblieb dann aber nur 16 der geschicktesten Schützen pro Schwadron (also 64 im Regiment) die Bewaffnung mit Karabinern.

Schon zu Beginn des Feldzuges gegen Rußland widerfuhr des Regiment das Unglück, daß am 17. Juli 1812 bei Kobrin drei Schwadronen nach tapferem Widerstand in Gefangenschaft gerieten. Am 1. Oktober 1812 kam der Rest des Regiments erneut bei Telaticze ins Gefecht, wobei der Kommandeur Major v. Seydlitz fiel. General v. Lecoq berichtete anlässlich dieses Ereignisses an den König: "... Die große Brauchbarkeit der Lanzen bewährte sich in diesem Kriege von Neuem ...". Es gab aber auch andere Stimmen. So schrieb General v. Funck: "Im Gebrauch der Lanze waren uns die Feinde überlegen". Auch ein österreichischer Offizier berichtete, daß die Lanze, Nationalwaffe der Polen und Kosaken, von den Rheinbundtruppen nicht beherrscht würde. Aus dem Feldzug von 1813, in dem die Prinz Clemens-Ulanen bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig fochten (1), liegen keine Äußerungen vor, die für oder gegen die Lanze Stellung nehmen.

Beschreibung der Tafel 1

Bis zum Spätherbst des Jahres 1813 behielten die Clemens-Ulanen ihre bisherige Chevaulegeruniform - rotes Kollett mit hellgrünen Abzeichen und Tschako - bei. Nach dem Übertritt zu den Alliierten erhielten sie eine Bekleidung, die sich gänzlich vom traditionellen Muster löste und deutlich russischen Einfluß verriet: dunkelblaue Kurtka und Hosen mit schwarzen, rot vorgestoßenen, Abzeichen sowie eine Tschapka mit dunkelblauen Oberteil (5). Die Uniform der Trompeter war rot mit schwarzen Abzeichen (6). Wegen der katastrophalen finanziellen Lage des sächsischen Staates konnte diese neue Uniform sicher erst allmählich angeschafft werden. Nachweislich der Boillot'schen Handschrift ist sie aber 1815/16 im Elsaß tatsächlich getragen worden, d.h. zu einem Zeitpunkt, als sie offiziell, da zu unsäc-sisch aussehend, bereits wieder abgeschafft und durch eine Bekleidung im traditionellen Rot der sächsischen leichten Reiterei ersetzt worden war (5). Diese rote Uniform erhielt die hellblauen Abzeichen des vormaligen Chevauleger-Regiment v. Polenz, jetzt jedoch mit Tschapka.

Die Boillot'sche Handschrift enthält insgesamt 10 Figuren von sächsischen Ulanen, meist Offiziere, von denen fünf in dunkelblauer Bekleidung und fünf in roten Kurtkas erscheinen. Überraschenderweise haben von letzteren nur zwei die vorgeschriebenen hellblauen Abzeichen. Zweimal erscheint als Abzeichenfarbe Gelb und einmal Weiß. Eine Mannschaftsfigur mit gelben Abzeichen wurde bereits in Quelle 4 besprochen. Nun zu den auf der Tafel dargestellten Figuren.

A) Ulanenoffizier

Rote Kurtka mit weißen Kragen, Aufschlägen, Schoßumschlägen und Schoßtaschenleisten. Gelbe epaulettartige Gebilde auf den Schultern und gleichfarbige Knöpfe. Dunkelblaue Hosen mit weißen Doppelstreifen. Weißer (silberner ?) Gürtel (Paßgürtel ?, Schärpe ?). Weißes Tschapkaoberteil mit gelben Rändern. Weiße Säbelscheide.

B) Ulanenoffizier

Dunkelblaues Kollett (Kurtka ?), zweireihig mit silbernen Knöpfen geschlossen. Schwarzer, rot vorgestößer Kragen, Aufschläge und Schoßumschläge. Am Kragen silberne Litze. Links silberne Fangschnur, die offenbar in ein silbernes Schulterstück übergeht. Weißer (silberner ?) Gürtel. Der schwarzlederne Kopfteil der Tschapka ist durch eine breite weiße Borte vom dunkelblauen Oberteil mit weißen Rändern abgesetzt. Der weiße, halbsonnenförmige Beschlag sitzt über der Borte auf dem Oberteil (!). Diese an sich ungewöhnliche Plazierung wiederholt sich bei Boillot bei allen sächsischen Ulanenfiguren, soweit die Perspektive dies erkennen läßt.

Die Hose hat die hier dargestellte weite bauschige Form, ist mittelgrau und weist schwarze, rot vorgestoßene Seitenstreifen auf. Säbel in weißmetallener Scheide.

An Varianten bei weiteren dunkelblau bekleideten sächsischen Ulanenoffizieren finden sich: dunkelblaue Hosen mit schwarzen, weiß vorgestoßenen Streifen. Nur eine von hinten dargestellte Figur zeigt ein weißes Bandolier und weiße (silberne ?) Kartusche.

C) Offizier (vermutlich) des Generalstabes

Dunkelblauer, zweireihig mit gelben Knöpfen geschlossener, langschüssiger Rock mit roten Kragen, Aufschlägen und Schoßfutter. Gelbe Epauletts und Fangschnüre sowie Kragenlitzen. Graue Hosen mit roten Seitenstreifen. Hut mit weißen Federbusch. Säbelscheide und -montierung sind gelb.

Offiziere in Uniformen dieser Farbzusammenstellung erscheinen bemerkenswert häufig. Varianten liegen nur in den Beinkleidern vor. Hierbei werden vielfach, ebenfalls rechts, goldene Fangschnüre getragen, die am ehesten zu den Offizieren des Generalstabes passen, die auch die beschriebene Farbkombination trugen - Beschreibung der Generalstabsuniform in Quelle 3. Bei den Hutbüschen sind teilweise neben den weißen auch grüne Federn zu sehen. Zwei Offiziere werden durch breite Hutrandtressen als Generale ausgewiesen.

D) Infanterieoffizier im Interimsrock

Hellblaugrauer Frack mit roten Kragen, Aufschlägen und Schoßfutter. Knöpfe, Epauletts und Kragenlitze gelb - letztere war neben den Epauletts Rangabzeichen (3). Tschako mit gelber Randborte in Zackenform, gleichfarbiges Schild mit gekröntem Monogramm 'FA' und Schuppenketten, weiß-grüne Kokarde, roter Pompon und weißer Puschel. Säbelscheide und -montierung gelb.

Infanterieoffiziere sind ausnahmslos in diesem Interimsrock dargestellt, der weiße Rock wurde offenbar nur zu Paraden angelegt. Weitere Infanterieoffiziere erscheinen auch mit grünen Abzeichen einschl. Hosenstreifen und auch ohne Borte am oberen Tschakorand.

E) Jäger

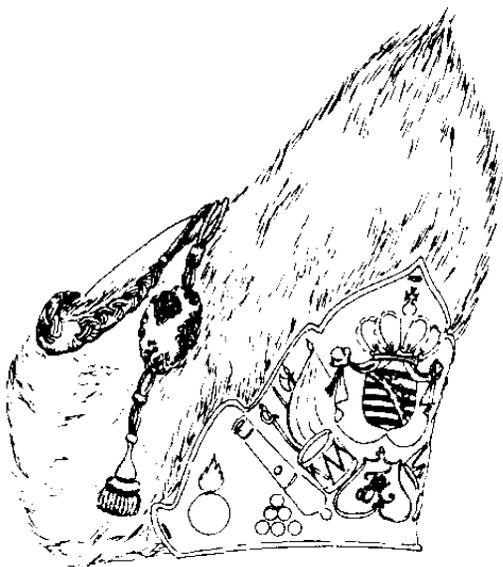
Die drei restlichen Figuren der Tafel stammen von einem Boillot'schen Blatt, das sich ausschließlich mit sächsischen Jägern befaßt.

Nur ein Artillerist hat sich unter diese Figuren verirrt, den der Zeichner wohl wegen des grünen Rocks irrtümlich den Jägern zugeordnet hat. Die Uniform stellt sich bei Fig. F wie

folgt dar: dunkelgrünes Kollet mit schwarzen Kragen, roter Kragenpatte, schwarzen, rot vorgestoßenen Aufschlägen, hellgrünen Epauletts und Schnüren. Schwarzes Bandolier mit Seitengewehr mit gelben Beschlag am Scheidenende. Sehr auffällig und normabweichend sind die gesperrt gesetzten Teile. Übrigens finden sich grüne Epauletts auch bei Schäfer (9). Tschako mit gelben Horn und Schuppenketten, hellgrünen Pompon und gleichfarbigen Puschel.

F/G) Jäger

Diese beiden Figuren sind einer Dreiergruppe des gleichen o.a. Blattes entnommen. Sie unterscheiden sich von allen übrigen Typen durch die ausgesprochen hellgrüne Grundfarbe des Kolletts. Übereinstimmend für Fig. F und G sind: hellgrünes Kollet mit schwarzen, rot vorgestoßenen Kragen und Aufschlägen sowie schwarze herausgeschlagene Brustfutter und Schoßumschläge. Knöpfe gelb. Grundfarbige, rot vorgestoßene Schulterklappen. Am Tschako gelbes Horn und Schuppenketten, hellgrüner Behang, Pompon und Puschel.



Offiziersmütze der Leibgrenadiergarde, 1810-15

Fig. F trägt ein schwarzes Bandolier, Seitengewehr mit gelber Montierung. Die Hosen sind bei Fig. F mittelgrau mit schwarzen Seitenstreifen, bei Fig. G dunkelgrau mit hellgrünen Streifen.

Quellen

- 1) H. Fuhrmann "Die sächsische Reiterei 1810-1815, die Prinz Clemens-Ulanen", in Modell-Fan 5/85
- 2) W. Hentschel "Die Umwandlung des sächsischen Regiments Prinz Clemens Chevaulegers in ein Ulanenregiment", in Zeitschrift für Heeres- und Uniformkunde 82/84 (1935)
- 3) F. Herrmann "Die sächsische Armee im Spiegel der Ranglisten von 1813 und 1815" in Zeitschrift für Heereskunde 222 (1969)
- 4) F. Herrmann "Die Bilderhandschrift von Jean Baptiste Boillot", in Zeitschrift für Heereskunde 298 (1981)
- 5) R. Knötel "Uniformenkunde" Bd. XII Nr. 18 und Bd. XVI Nr. 35
- 6) H. Knötel "Sturm-Zigaretten-Album" Bd. II
- 7) G. Ortenburg, F. Kersten "Die sächsische Armee von 1763-1862", Beckum 1982
- 8) C. v. Plotho "Der Krieg des verbündeten Europa gegen Frankreich im Jahre 1815", Berlin 1818
- 9) G. Schäfer "Sachsen, leichte Infanterie und Jäger-Corps 1809-15" in Heere der Vergangenheit, Gruppe I Tafel 25
- 10) Großer Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung "Das preußische Heer in den Jahren 1814 und 1815", Berlin 1914

Anmerkung: Die auf S. 2 eingefügte zeitgenössische Zeichnung von Genty ist aufgrund der abgebildeten Kasketts (!) als sehr dubios zu betrachten und soll hier nur als Untermalung eingefügt werden.

Dr. Friedrich Herrmann,
Bonn



Napoleon Bonaparte, Erster Konsul.

Nach anonymem Farbenslich (wohl nach dem Reiterbilde von Chataignier)

Veranstaltungen

Betr.: Historische Filme zur preußisch-deutschen Wehrgeschichte

OTL a. D. Fiedler, ehemaliger Leiter des WGM, bietet im Zusammenwirken mit der Erinnerungsstätte für die deutschen Freiheitsbewegungen einem besonders interessierten Publikum die Gelegenheit, in einer geschlossenen Veranstaltung 5 historische Filme zu sehen. Jeder Film wird für sich vor Beginn in einer kurzen Einführung erläutert werden. Am Schluß wird jeweils für jeden Film eine Aussprache erfolgen.

Es handelt sich um folgende Titel:

1. „Der alte und der junge König“ (Jugendgeschichte Friedrichs II.)
E. Jannings – W. Hinz (1935)
2. „Der höhere Befehl“ (Die Geschichte eines preußischen Kürassier-Regiments um 1809)
C. L. Diehl – L. Dagover (1935)
3. „York“ (Tauroggen)
W. Kraus (1932)
4. „Ritt in die Freiheit“ (Polenaufstand 1830)
W. Birgel – V. Stahl (1935)
5. „Unternehmen Michael“ (Märzoffensive 1918)
M. Wiemann – G. George (1938)

Ablauf:

Samstag, 17. 9. 1988

Eintreffen in Rastatt bis 12.00 Uhr

Mittagessen in einem Rastatter Restaurant nach eigener Wahl.

14.00 Uhr	Film 1
16.30 Uhr	Film 2
19.30 – 20.30 Uhr	Abendpause
20.30 Uhr – Ende gegen 22.30 Uhr	Film 3

Im Anschluß zwangloses gemütliches Beisammensein.

Sonntag, 18. 9. 1988

08.30 Uhr	Film 4
10.30 Uhr	Film 5

Gegen 12.00 Uhr Schluß-Aussprache in einem Restaurant eigener Wahl und Abfahrt.

Zimmerreservierung in eigener Zuständigkeit (**über Reisebüro Rastatt, Pavillon am Markt, Tel.-Nr. 07222 / 2403**).

Interessenten werden gebeten, sich bis spätestens 31.08.1988 zu wenden an:

Oberstleutnant a. D. Fiedler
Wilhelm-Eisinger-Straße 11
7550 Rastatt
Tel.-Nr. (07222) 23953

oder an

Major Paprotka
Postfach 1633
Wehrgeschichtliches Museum
7550 Rastatt.

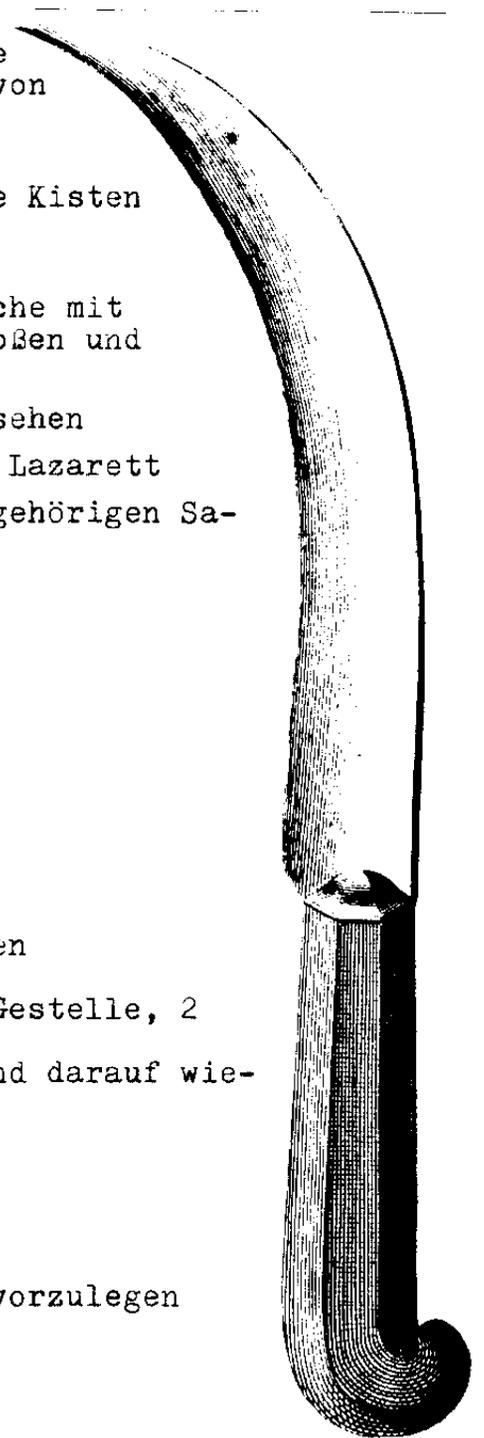
Es wird gebeten, sich auf einen Kostenbeitrag von max. DM 10,- je Person einzurichten.

Kuriositäten

Kurhessisches Sanitätswesen 1793

Für den Feldzug im Jahre 1793 stellte der Oberchirurgus ... im Auftrag des Kriegscollegio die Ausrüstung für ein Feldlazarett zur Behandlung von 8.000 Mann wie folgt zusammen:

- 4 Stck. vierspännige Wagen
auf diese Wagen wurden nachfolgend aufgeführte Kisten und Behältnisse verladen
- 4 große Kästen, jeder mit Schubkasten
dieser enthält 162 ausgefütterte Gefache, welche mit kleinen und großen Gläsern, sowie auch mit großen und kleinen Gefäßen bepackt sind
- 2 Kästen mit 53 blechernen ... und 3 Gläser versehen
- 1 Kasten mit den chirurgischen Instrumenten zum Lazarett
- 4 Kästen nebst 3 ebensogroße Körbe, so die dazugehörigen Sachen wie folgt
 - 46 Stck. lederne Beutel mit Speciebus-Kräuter
 - 2 Siebe zu Speciebus
 - 2 Leinenpuder-Siebe
 - 2 messingne Drahtsiebe
 - 1 dergl. zu Kräuter
 - 1 eiserne Pillenmaschine zu 4 gran Pillen
 - 2 dergl. messingne zu 2 gran Pillen
 - 4 Tenearkels
 - 7 Agetagels
 - 24 Stck. hölzerne Spatels
 - 2 hölzerne Pressen mit 4 kupfernen Blechen
 - 7 messingne Waagen von 4 Unzen bis zu 16 Unzen
 - 8 dergl. mit geringerer Auflage
 - 2 Tariierwaagen nebst dazugehörigen eisernen Gestelle, 2 Gewichtkisten nebst Gewichten
 - 1 große kupferne Waage, so man 25 bis 30 Pfund darauf wiegen kann, nebst dazugehörigen Gewichten
 - 12 eiserne Meßurnen
 - 2 Halbmaß-Urnen
 - 3 große eiserne Kannen
 - 8 eiserne ...-Spritzen in hölzernen Kapseln
 - 12 Wundspritzen von verschiedener Größe
 - 24 Stck. eiserne Spatels, nebst 2 Paar Eisen vorzulegen
 - 2 Paar Leisten, die Waagen anzuheben
 - 4 blecherne Trichter
 - 4 gläserne Trichter
 - 1 Papierschnur
 - 2 dergl. kleine
 - 1 Schraubenschlüssel
 - 1 Draht und Kegelzange
 - 1 Hammer und Meisel
 - 1 Handsäge und Axt
 - 1 Handaxt
 - 2 ... und ein Federmesser
 - 1 großer eiserner Mörser mit Pistill zu 80 Pfund
 - 1 großer messingner Emmulationsmörser
 - 1 dergl. kleiner
 - 6 Pillenmörser von Messing
 - 12 dergl. Mörser zu Pulver und Mietum
 - 4 große messingne Pulverkapseln
 - 28 dergl. kleinere



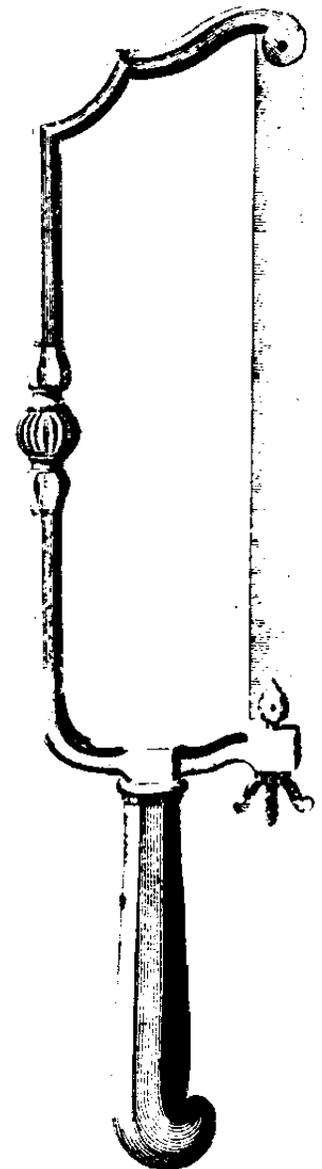
großes gebogenes
Amputationsmesser

- 4 kupferne Pillenkapseln
- 1 großes kupfernes Pflasterblech
- 1 dergl. kleiner
- 2 lange messingne Receptur Börstel
- 5 dergl. kleinere
- 6 kupferne Börstel
- 10 von Kupfer verzinnte Pfannen von verschiedener Größe
- 2 kupferne Kasserollen mit Vendels
- 1 kupferne Destillier Blase nebst dazugehörigen Brenner-Gestell und Kühlfaß
- 2 Handkuppeln mit Brennergestell
- 3 Kohlpfannen von versch. Größe
- 1 große und kleine Brenner-Schuppe
- 1 Brenner-Klast
- 4 Wassereimer mit eisernen Kisten
- 2 Wasser St...
- 1 kupferne Wassermaschine
- 1 große und kleine Kurbel
- 4 versäumte Handtücher für Apotheke und Laboratorium
- 12 Leinenbündel
- 12 Leinenschürzen
- 30 Stck. Band
- 40 Stck. Haartuch
- 40 Stck. neues Leinen
- 1 Kehrbesen
- 1 Bouth. Bürste
- 2 Bürsten, zu die Siebe auszuwaschen
- 1 Blasebalg
- 6 Filtrierkörbe
- 1 Riß Kapselpapier
- 1 1/2 Riß Konzeptpapier
- 2 Riß Maonlaturpapier
- Hanf und Leinenband
- Medicingläser und leere Bunt(?)
- Retorten und Vorlagen
- 4 dazugehörige Strohkörbe
- 2 Bücher zur Rechnung
- 1 Buch zu der Receptur
- 100 neue Bettücher zum Verbinden
- 1 Lieth Schärpe

Quellen

- 1) Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand 4/h: Kriegssachen 1670-1806/14, Akte 4152
- 2) Diderot/d'Alembert "Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des Sciences", Paris 1751-1772 (Nachdruck, Lindau 1978)

Uwe Ehmke, Oberderdingen



Amputationssäge

Post und Feldpost des Kgr. Westphalen 1808 - 13

Da bisher über die Post und Feldpost des kurzlebigen Königreichs Westphalen kaum etwas gedruckt worden ist, sollen im Folgenden einige Angaben über die Uniformierung mit Abbildungen veröffentlicht werden. Bei Interesse der Leser könnte später ein Überblick über die Geschichte und Organisation gegeben werden.

Das kgl. Dekret vom 11. Februar 1808 enthielt die Details über die Einrichtung der "Königlich Westphälischen General-Administration der reitenden und fahrenden Posten". Nach Erscheinen des Dekretes im "Bulletin des lois" vom 5. März 1808 übernahm die General-Administration mit dem "Circulair No. 11 vom 17. März 1808" die Veröffentlichung der Details der Uniformen im Artikel 25 mit dem folgenden Wortlaut:

"Art. 25 - Alle höheren Postbeamten und die andern bei dem Postwesen angestellten Personen erhalten folgende Dienstkleidung, nämlich

1) Der General Director

Rock von dunkelblauen Tuche, gleicher Kragen und Aufschläge, Stickerey in Gold und Silber, bestehend aus zwey grade laufenden gestickten Stäbchen, welche drey Zoll von einander entfernt sind, und in der Mitte eine Stickerey von Gold und Silber.

2) Die Inspectoren, der General-Secretaire und der General-Cassirer Gleiche Stickerey wie der General-Director, aber nur auf dem Kragen, den Taschen und Aufschlägen, nebst einem in Silber und Gold durchflochtenen Schnürchen längst des Rocks.

3) Die Directoren in den Städten, welche Hauptorte von Departementen sind

Gleiche Stickerey wie die Inspectoren auf den Kragen, Taschen und Aufschlägen, aber nur zwey Zoll breit, mit Inbegriff der Stäbchen, ohne Schnürchen längst des Rocks.

4) Die andern Directoren und Controleur

Gleiche Stickerey wie die Directoren der Hauptorten, aber nur auf dem Kragen und Aufschlägen, und blos anderthalb Zoll breit.

5) Alle Post-Officianten gleiche Stickerey wie die Controleur, aber nur auf dem Kragen.

6) Die Postmeister

Zwey in Gold und Silber geflochtenen Stäbchen nur auf dem Kragen und den Aufschlägen.

7) Und für alle diese Beamten, weiße Weste und Beinkleider, Metallknöpfe mit dem königlichen Wappen, und der Umschrift "Postes royales de Westphalie"; dreyeckigen Hut mit einer goldenen und silbernen Agraffe.

8) Die Postillons und andere bei den Posten und an den Stationen angestellten Personen

Jacken von dunkelblauem Tuche, gleicher Kragen und Aufschläge, eine metallene Platte mit dem königlichen wappen nebst obererwähnten Umschrift.

Die Postillons tragen ein Posthorn.

9) Alle Postbeamten, in ihrer Uniform gekleidet, sind berechtigt waffe zu führen.

Sie werden sich bei Herrn wiederhold, Sticker am Stein in Cassel, wegen dem Muster der Stickerey, die die Post-Officiale tragen sollen, zu melden haben."



R KURIER DER FELDPPOST

Mit dem Kgl. Dekret vom 30. September 1810 wurde eine neue Organisation der General-Verwaltung der Posten, Extraposten und des Postfuhrwesens befohlen. Dieses Dekret bezog sich auf die Dienstkleidung der Beamten und Angestellten des "königlich westphälischen Postwesens".

Im Folgenden wird der vollständige Wortlaut des deutschen Textes - alle amtlichen Texte erschienen in französisch und deutsch - mit dem Sechzehnten Titel (Titre XVI) - "Von der Dienstkleidung" - mit dem Artikel 187 des oben angeführten Dekretes wiedergegeben:

"Die Post-Officianten und Angestellten erhalten folgende Dienstkleidung:

1) Der General-Director:

Rock, Aufschläge und Kragen von dunkelblauem Tuche mit Stickerei in Gold und Silber drei Zoll breit, einschließlich zweier gerade um den Rock laufenden Stäbchen.

2) Die General-Inspectoren

Gleiche Stickerei, wie der General-Director, aber nur auf dem Kragen, den Taschen und Aufschlägen, und ein einfaches Stäbchen in Gold und Silber um den Rock.

3) Der General-Cassirer, der Controleur der General-Casse und die Kreis-Postdirectoren

Gleiche Stickerei, wie die General-Inspectoren, aber ohne Stäbchen um den Rock.

4) Die Postdirectoren, Verificatoren und Post-Secretäre

Gleiche Stickerei, aber nur auf dem Kragen und den Aufschlägen, und von 1 1/2 Zoll Breite.

5) Die Post-Commis und Post-Expediteurs

Zwei in Gold und Silber geflochtene Stäbchen auf dem Kragen und den Aufschlägen.

FEIDPOST POSTILLON 1811



Alle diese Officianten tragen weiße Westen und Beinkleider, Metallknöpfe mit Unserm Wappen und der Umschrift "Postes royales de Westphalie", dreieckigen Huth mit einer goldenen Schleife.

6) Die Conducteurs, Wagenmeister, Briefträger und Postillons

Überröcke und Jacken von dunkelblauem Tuche, mit weißem Kragen und Aufschlägen und die Postillons einen Schild (plaque) auf dem linken Arm mit Unserm Wappen, runden Huth mit einer blau und weißen Schnur, und unterwegs ein Posthorn, ebenfalls mit einer blau und weißen Schnur."

Diese Uniformierung bzw. Dienstkleidung blieb bis zum Ende des Kgr. Westphalen im Jahre 1813 gültig.

Dieser Artikel hätte nicht geschrieben werden können, ohne die unersetzlichen Vorarbeiten des verstorbenen Wilhelm Hewig.

Die auf der Tafel Nr. 2 dargestellten Typen lassen sich anhand der im Text angegebenen Beschreibungen kolorieren.

Dr. Kurt-Gerhard Klietmann, Berlin

R. NACH DEM REGLEMENT.

Französische Sappeure

Erst mit dem Dekret vom 18. Februar 1808 wird offiziell die Existenz der Sappeure seit Ausbruch der französischen Revolution bestätigt. Dieses legt ihre Anzahl auf vier je Kriegsbataillon - unter dem Kommando eines Caporal - fest, so daß ein Regiment mit vier Kriegs- und einem Depotbataillon insgesamt 16 Sappeure umfaßt. Diese Sappeure sollten ausschließlich aus den Reihen der Grenadiere stammen.

Lucien Rousselot schreibt im Text seiner Tafel 89 - "Tête de colonne d'infanterie de ligne" - daß die "Sappeure denselben Rock wie die Grenadiere trugen und als Kennzeichen zwei gekreuzte Äxte aus roten Tuch auf den Ärmeln trugen. Als Kopfbedeckung führten sie eine Fellmütze ohne Schild mit roten Busch und weißen oder roten Behang". Mit fortwährenden Bestand des Kaiserreichs begann jedoch die Zeit der Abweichungen von dieser Regel, je nach Geschmack des Regimentskommandeurs, der seine 'Têtes de colonnes' prachtvoller einkleiden wollte als andere Führer.

Uniformierung

Wie oben schon angegeben entsprach die Sappeursuniform im Grunde derjenigen der Grenadiere, wobei sie aber oft mittels farbige Aufschläge, Kragen und Rabatten hervorgehoben wurde.

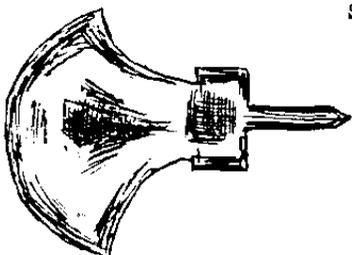
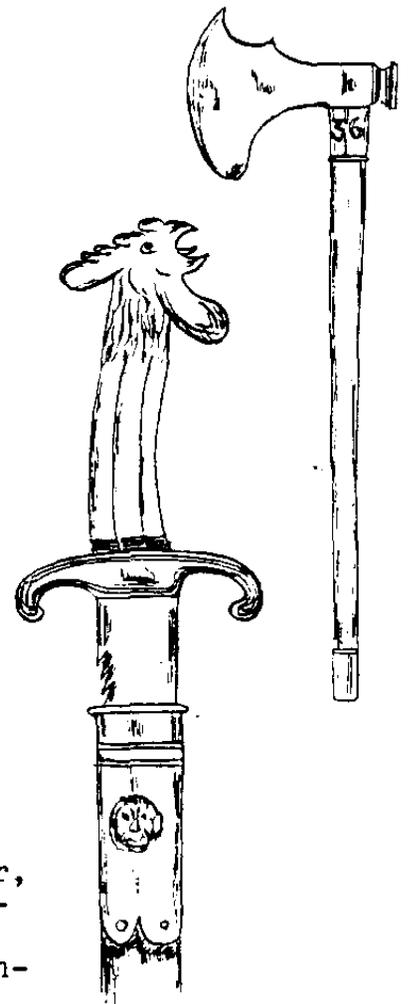
Eine Schürze aus geweißten Leder, die gelegentlich mit einer kleinen Tasche an ihrer Vorderseite versehen war, bildete das markanteste Kennzeichen der Sappeure. Sie wurde im allgemeinen unter dem Rock getragen und konnte evtl. mit einem Leibkoppel fixiert werden.

Äxte

Bei der Beschreibung von Bewaffnung und Ausrüstung muß natürlich die Axt als besonderes Kennzeichen der Sappeure am Anfang stehen. Da die Organisation der Sappeure zunächst auf die Demi-Brigaden der Revolutionszeit allein beschränkt war, überließ man auch diesen die Ausstattung, so daß Äxte vorwiegend bei den ansässigen Herstellern erworben wurden. Nur einige Einheiten führten vorschriftsmäßige Äxte, die aus den Arsenalen stammen, wo sie seit 1777 lagerten.

Am 13. Juli 1805 fordert der Kriegsminister in einem Befehl, daß "die Äxte der Sappeure aus widerstandsfähigen Material bestehen und somit für die Zimmermannsdienste gebräuchlich sein sollten".

Ein Dekret vom 25. Februar 1806 schreibt "einheitliche Äxte, die gänzlich einer guten Zimmermannsaxt gleichen sollte", vor. Weiterhin behält dieses dem Kriegsminister als Führer der Armeeverwaltung das alleinige Recht auf Änderung des Aussehens der Äxte vor.



Aus diesem Grunde läßt der Minister Dejean ein Rundschreiben an die verschiedenen Infanterieinspektoren ausgehen:

"Paris, 10. Juli 1808,

Der Kriegsminister informierte mich über die Vielfalt der verschiedenen Axtformen bei den Sappeuren und betonte mir gegenüber, wie wichtig ein einheitliches Maß für dieses Ausrüstungsstück wäre. Daher besteht er auf der Ausrüstung mit Äxten von gleichem Aussehen und gleicher Größe, und es sei hier darauf hingewiesen, daß Sie, meine Herren, solche Äxte bei den kaiserlichen Manufakturen von Charleville oder Klingenthal, die beide ein Musterexemplar vorliegen haben, ordern können."

Es sollte aber nur bei diesem Wunsche bleiben, denn für die schon im Gebrauch befindlichen Äxte galt eine Dauerzeit von 20 Jahren !

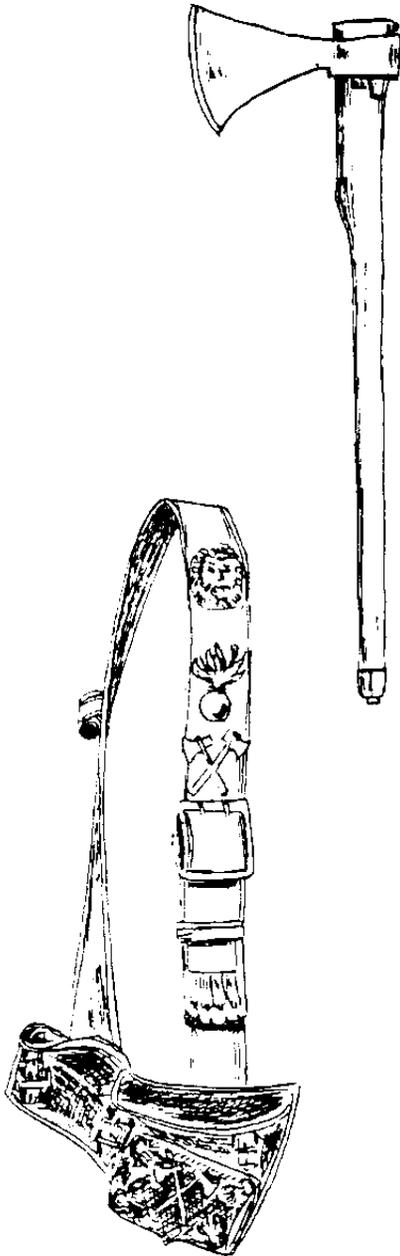
Den damaligen Äxten sagte man ohnehin rein repräsentative Zwecke für Paraden nach, die beim ersten Schlag bersten würden. Daher dürften die bis heute erhalten gebliebenen wenigen Exemplare aus besonders guten und festen Material gefertigt worden sein. Die Äxte hatten auf der Klinge abgewandten Seite meist einen kleinen Hammer oder auch eine Pike angebracht. Auch wenn die Vorschrift von Bardin 1812 zwar die genauen Maße der Axt, aber keinen Hammer angibt, erkennt man auf den meisten Zeichnungen für diesen Zeitraum einen solchen.

Da die Axt zur Parade nicht ohne Überzug getragen werden sollte, steckte sie zu diesem Zwecke in einem Futteral aus schwarzen Leder an einem weissen Bandolier, das mit verschiedenen Motiven verziert sein konnte: Granaten, gekreuzte Äxte, Gorgonenkopf. Auf dem breiten Futteral war eine kleine Kartusche angebracht, die 6 Patronen bergen konnte, und deren Deckklappe gemäß der Vorschrift von 1812 mit zwei gekreuzten Äxten verziert war. Man muß jedoch hier anmerken, daß ein Rundschreiben vom 11. Fructidor des Jahres XII (29. August 1804) die Auslieferung von Kartuschen "à la corse" an die Infanteriesappeure befahl. Diese konnten über das Leibkoppel geschoben werden und sollten auf dem Bauch getragen werden. So kommt es, daß man auf den Bildquellen einerseits diese Form der Kartusche, andererseits oben erwähnte Kartusche auf dem Axtfutteral erkennt.

Bewaffnung

Im Jahre 1804 befiehlt der Kaiser die Bewaffnung von Sappeuren, Trommlern und Musikern mit der Muskete - Soult erweitert diesen Befehl am 12. Juli 1805 sogar auf die Pfeifer ... wenn diese überhaupt die Kraft für deren Tragen haben sollten (da die

meisten Pfeifer jener Zeit kaum mehr als 10 Jahre zählten). Wie sollte man jedoch einerseits sein Musikinstrument und andererseits die Muskete, die wegen ihrer Länge auch Kurzkarabiner genannt wurde, bedienen ? So sieht man einen Trommler des 64. Linienregiments beim Jagen mit seinem Karabiner, ein verbotener Mißbrauch jener Zeit. Daher blieben die Musketen einige Zeit nach Abzug aus dem Lager von Boulogne ausschließlich den Sappeuren vorbehalten. Blicke nur noch anzumerken, daß diese Musketen eine Gesamtlänge von 1,114 m, eine Lauflänge von 758 mm und entweder eiserne oder messingne Beschläge hatten.



Die Sappeure führten wie die Grenadiere den Kurzsäbel, eine eher un-
schädliche Waffe mit hohem repräsentativen Wert. Denn seit Bestehen
der Konsulargarde existierten hierbei zahlreiche Luxuswaffen - so
52 "Hahnensäbel". Gemäß diesem Vorbild begannen viele Colonels, ihre
Sappeure mit Säbeln, die einen mit einem Hahnenkopf verzierten Griff
trugen, auszurüsten. Dieser Hahnenkopf konnte zahlreiche Formen an-
nehmen: offener Schnabel mit großen Kamm, geschlossener Schnabel mit
etwas kürzeren Kamm, Federstrukturen entlang des gesamten Griffs oder
nur teilweise, etc. Die Klingen konnten entweder gerade, leicht gebo-
gen und auch mit Sägezähnen ausgestattet sein. Diese Säbel mögen zwar
sehr schön gewesen sein, aber wegen ihres schweren Gewichtes nur sehr
unzweckmäßig im Kampfe gewesen sein.

Die Vorschrift von 1808 gibt uns schließlich Auskunft darüber, wie
schwer ein Sappeur jener Zeit tragen mußte. So eine Grundausrüstung,
also die Uniformierung, die Muskete, Nahrungsmittel und die Ersatz-
wäsche, von 26,089 kg, eine Axt von 4,489 kg, ein Axtfutteral von
1,468 kg und eine Schürze von 1,223 kg, also ein Gesamtgewicht von
33,269 kg !

Die Marschordnung eines Regiments mit drei Bataillonen wurde in je-
ner Zeit angeführt von einem Caporal Sapeur, oftmals vom Grade eines
Sergent, gefolgt von 12 (4X3) Sappeuren, der Trommelbatterie (nach
Rigo in seiner Tafel 150), der Musik und den Grenadieren des ersten
Bataillons.

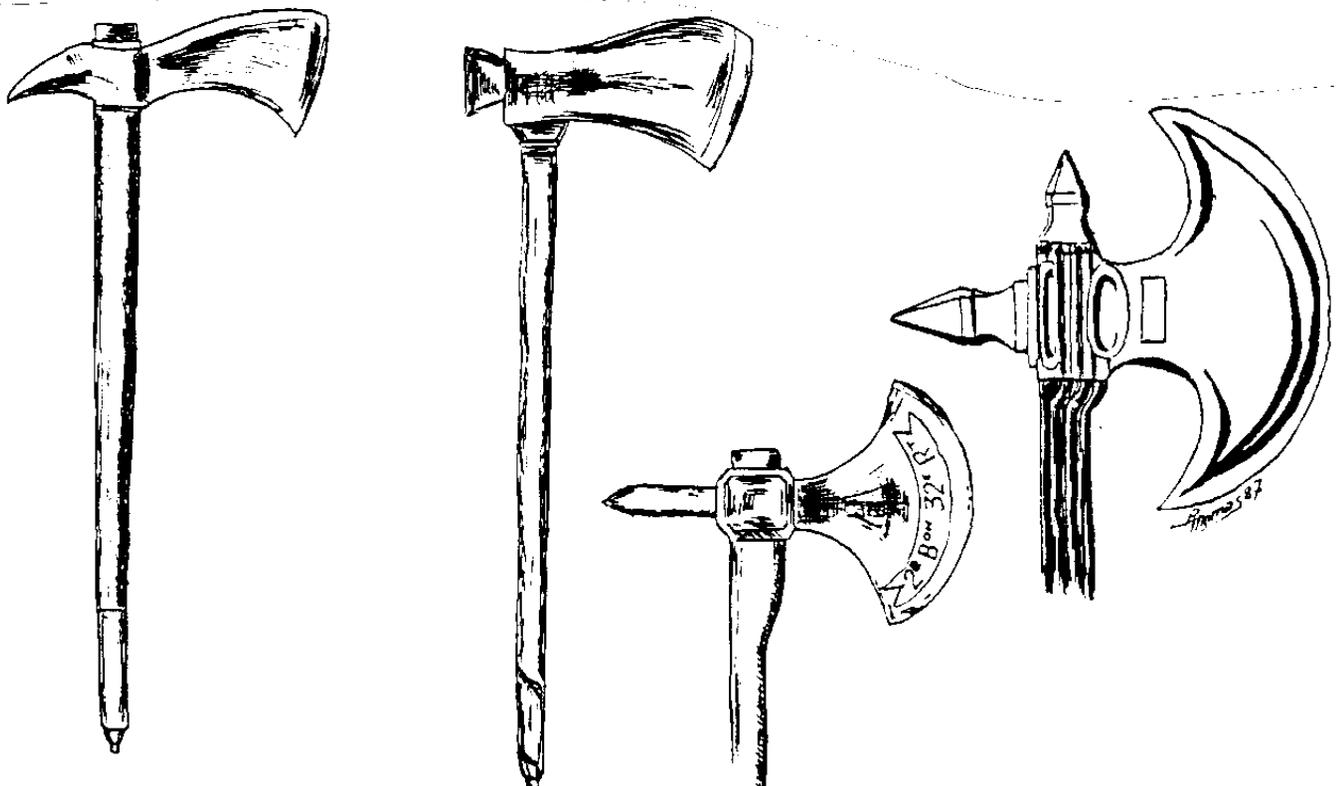
Zum Schluß dieser Studie sollen nur noch kurz die Sappeure der Leich-
ten Infanterie erwähnt werden. Diese glichen sehr ihren Gegenstücken
von der Linieninfanterie, nur trugen sie einen Kolpack mit Beutel und
scharlachroten Federbusch. Auf den Ärmeln karmesin- oder weinrote,
gekreuzte Äxte.

Beschreibung der Tafeln 3-4

TAFEL 3

A) Sappeur der 18. Linieninfanterie 1809

Schwarze Fellmütze mit Trikolorekokarde, weißen Behang und roten
Busch. Himmelblauer Rock mit karmesinroten Kragen, Rabatten, Ärmel-
aufschlägen und Schoßumschlägen, weißen Vorstößen, Epauletts, Äxten



und Granaten sowie Messingknöpfen. Weißes Lederzeug mit Messingverzierungen und -schnallen. Schürze aus weißem Leder. Weißes Leibkoppel mit Messingschloß. Hellockerfarbene Handschuhe mit weißen Stulpen. Schwarze Gamaschen und Schuhe. Hellgrauer, zusammengerollter Mantel auf dem Tornister. Axt mit Griff aus geschwärzten Holz und Messingbeschlägen.

B) Sappeur der 3. Schweizer Infanterie 1807

Schwarze Fellmütze mit Trikolorekokarde, weißen Behang und roten Busch mit schwarzer Spitze. Roter Rock mit schwarzen Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen, weißen Vorstößen und Schoßumschlägen mit roten Granaten, gelben Epauletts und Äxten sowie mit Messingknöpfen. Weißes Lederzeug mit Messingverzierungen und -schnallen. Weißes Lederschürze, deren Oberteil herabhängt. Weiße Weste mit Messingknöpfen. Hellockerfarbene Handschuhe mit weißen Stulpen. Schwarze Gamaschen und Schuhe. Graubeiger zusammengerollter Mantel auf dem Tornister. Gewehr mit braunen Holzschafft, Eisenteilen und eisernen Bajonett. Axt mit Griff aus geschwärzten Holz und Messingbeschlägen.

C) Sappeur der Weichsellegion 1812

Schwarze Fellmütze mit Trikolorekokarde, weißen Behang, schwarzen oder sehr dunkelgrünen Busch, gelben Beutel mit weißer Borte und Messingblech. Dunkelblauer Rock mit gelben Kragen, Rabatten und Schoßumschlägen sowie weißen Granaten, Äxten, Epauletts und Fangschnüren. Weißes Lederzeug mit Messingverzierungen und -schnallen. Schwarze Lederkartusche mit Messingemblem. Weiße Lederschürze. Hellockerfarbene Handschuhe mit weißen Stulpen. Schwarze Gamaschen und Schuhe. Hellgrauer, zusammengerollter Mantel auf fahlroten Felлтornister. Sappeurssäbel mit Messinggriff und schwarzer Lederscheide mit Messingbeschlag. Gewehr mit Eisenteilen. Axt mit Griff aus geschwärzten Holz und Messingbeschlag.

Alle drei Typen nach der Collection Carl und den "Le Plumet"-Tafeln Nr. 155, 191 und 203.

TAFEL 4

A,B) Sappeur von vorne und hinten (nach dem Manuskript von Sauerweid) Schwarze Fellmütze mit roten Busch, roten, gelb durchwirkten, Behang, Trikolorekokarde und roten Tuchfleck mit weißer Granate. Dunkelblauer Rock mit roten Kragen, weißen Rabatten, Ärmelaufschlägen, Schoßumschlägen und gekreuzten Äxten, gelbe Schrägtressen und roten Epauletts mit gelben Mittelstreifen auf dem Schieber sowie roten, gelb durchwirkten Halbmonden und Fransen, roten Epauletthaltern mit gelben Vorstößen und roten Granaten auf den Schoßumschlägen. Weiße Stulpenhandschuhe, Schürze und Lederzeug. Auf dem Kartuschbandolier Granaten und Äxte aus Messing. Weiße Hosen. Schwarze Gamaschen mit Messingschnallen. Schwarzes Axtfutteral mit Messinggranate und -schnalle. Axt mit braunen Griff und Messingbeschlag. Kurzsäbel mit Messinggriff, gelben Faustriemen und schwarzer Scheide mit Messingbeschlag. Schwarze Bajonettsscheide.

C) Sappeur der 32. Linieninfanterie 1792

Schwarze Fellmütze mit weißen Behang und roten, fallenden Busch. Dunkelblauer Rock mit weißen, rot vorgestoßenen Rabatten, roten Epauletts und aurorefarbenen Äxten und Granaten auf den Ärmeln. Weiße Bandoliers mit Messingschlaufe und -granate sowie einer schwarzer Zeichnung, die zwei gekreuzte Äxte darstellen könnte. Weißes Leibkoppel mit Messingschloß und zwei Pistolen mit Messingbeschlägen. Weiße Stulpenhandschuhe und Schürze. Muskete mit Messingbeschlägen. Säbelscheide mit Messingbeschlag. Axt mit hölzernen Griff und Messingbeschlag. Schwarze Gamaschen.

D) Sergent-Sapeur der 63. Linieninfanterie 1809

Schwarze Fellmütze mit weißen Behang und roten Busch. Dunkelblauer Rock mit aureofarbenen Rabatten, goldenen Äxten und Granaten, goldenen Schrägtressen sowie Epauletts mit Messingschuppen, vergoldeten Halbmonden mit aufgesetzten schrägen roten Streifen und roten Fransen. Weiße Schürze und Stulpenhandschuhe. Weißes Leibkoppel mit Messingschloß. Zwei Pistolen mit Messingbeschlägen auf den Kolben. Sappeurssäbel mit Messingbügel und Klinge mit Sägezähnen.

E) Sappeur der 8. Leichten Infanterie 1809

Schwarzer Kolpack mit roten Pompon und Busch, weißen Behang, roten Beutel mit weißen Vorstoß und Troddel. Scharlachroter Rock mit dunkelblauen, weiß vorgestoßenen Rabatten, weißen Epauletts, Äxten und Granaten sowie Zinnknöpfen. Weiße Stulpenhandschuhe, Schürze und Bandoliers mit Messinggranate und -schnalle. Weißes Leibkoppel mit Messingschloß. Säbelscheide mit Messingbeschlag. Blaugrauer Mantel. Axt mit schwarzen Griff und Messingbeschlag. Gewehr mit Messingbeschlag. In einer Bemerkung über dieses Regiment trägt der Sappeur eine Flinte und einen Kolpack ohne Behang.

Die Typen C, D und E nach dem Skizzenbuch der Collection Carl.

R. Thomas, Frankreich
M. Baptiste, Frankreich
mit freundlicher Genehmigung
der Vereinigung "Le Briquet"



Fragen / Antworten

Russische Dragoner

Auf die Frage der Verfasser des Artikels "Russische Dragoner 1807", erschienen in "Depesche" Nr. 9, nämlich betreffs der Schabrackenfarben der Dragonerregimenter 'Smolensk' und 'Sibirien' möchte ich folgende kurze Anmerkung machen.

Gemäß der im Text des genannten Artikels angegebenen Vorschrift müßten die Schabracken der russischen Dragoner für 1807 in Abzeichenfarbe mit einem Litzenbesatz in Knopffarbe gehalten sein - dies ergebe für die o.g. Regimenter Schabracken, die komplett in Gelb bzw. Weiß gehalten wären. Dies müßte auch tatsächlich der Fall gewesen sein, denn so zeigt z.B. Zweguinzow einen Dragoner für den Zeitraum 1796-1801 mit einer durchgängig (!) weißen Schabracke - also für das Regiment 'Sibirien'. Zudem existierten bekanntlich Regimentsfahnen, die weiße Kreuze und weiße Ecken zeigen, bei denen also weißes Tuch auf weißes Tuch genäht wurde (eine solche Fahne befindet sich heute im Museum von Borodino). Die Fahne der Garde-Equipage hatte z.B. eine Fahne mit gelben Kreuz und gelben Ecken. Inwieweit das Monogramm und der Litzenbesatz sich dann vom gleichfarbigen Untergrund abhoben (vielleicht mit dunkler Unterlegung?) ist mir nicht genau bekannt.

Günter W. Fricke, Darlingerode D.D.R.

Garde von Paris, Départementkompanien

Auf die verschiedenen in der "Depesche" veröffentlichten Artikel über die Garde von Paris sowie über die Reservekompanien der Départements würde ich gerne weitere Informationen über Folgendes erfahren:

- 1) Wie sah Fahne und Schabracke des berittenen Offiziers der Garde von Paris aus ?
- 2) Wie sah die Fahne der Reservekompanie 'Bas-Rhin' aus ?

Bernd Peter, Stuttgart

Zu den Fahnen bzw. Adlern läßt sich folgendes aus dem Standardwerk über französische Feldzeichen - Pierre Charrié "Drapeaux & Etendards de la Révolution et de l'Empire" - aussagen. Beide Regimenter der Pariser Stadtgarde erhielten im Jahre 1805 jeweils zwei Adler und Fahnen - für jedes Bataillon eine - und zwar vom Modell 1804 Typ Challiot, d.h. weiße Raute mit blauen und roten Ecken und Goldaufschrift. Als Inschrift auf der Vorderseite "L'EMPEREUR/DES FRANÇAIS/AU e RÉGIMENT/DE LA GARDE/MUNICIPALE/DE PARIS". Adler und Fahnen der beiden 2. Bataillonen des 1. und 2. Regiments wurden nach der Kapitulation von Baylen den Spaniern übergeben. Wahrscheinlich wurden keine Fahnen vom Modell 1812 ausgegeben.

Für die Reservekompanien der Départements waren offiziell keine Fahnen vorgesehen, doch existierten wohl nicht vorschriftsmäßige Feldzeichen, wie z.B. die heute noch erhaltene Fahne der Kompanie des Départements 'Haute-Garonne' (Sammlung Winkhuyzen, New York).

Über die Schabrackenfarbe des berittenen Offiziers der Garde von Paris fand ich leider keine Abbildung oder Beschreibung - ich würde aufgrund der Ähnlichkeit mit der Linieninfanterie eine Schabracke in Rockfarbe mit Tressenbesatz in der Knopffarbe vermuten, also bis zur Neueinkleidung im Jahre 1808 grüne Schabracke für das 1. und rote Schabracke für das 2. Regiment, beide mit goldenen Tressen.

Markus Stein, Mannheim

Ein russisches Korps bei Borodino 1812

Position des VIII. Korps am 24. August

Die ursprüngliche Stellung des VIII. Korps befand sich bei Borod'ino an der linken Flanke der vereinigten russischen Armeen, genauer an der linken Flanke der 2. Westarmee. Diese linke Flanke ruhte auf der sog. Ševard'ino Schanze. Am Abend des 24. Augusts trafen nacheinander Verbände der Alliierten Armee an dieser Flanke ein und gerieten nach einem Angriff in den Besitz dieser Schanze.

Zu dieser Zeit befand sich die Position von Ševard'ino unter dem Kommando des G'en'erall'ejt'enant Kn'az' (Fürst) Gorčakov 2 - die Ziffer 2 soll die Anciennität der Gorčakov's dieses Ranges innerhalb der Rangliste verdeutlichen. Unter dessen Kommando standen die 27. Division, die 2. Kürassierdivision, verschiedene Artilleriebatterien des VIII. Korps, nahezu die gesamte Artillerie des IV. Kavalleriekorps, sowie das 5. Jägerregiment, das von der 26. Division detachiert wurde. Die übrigen Einheiten des VIII. Korps befanden sich im rückwärtigen Raume in der Hauptstellung. So war die 2. (Grenadier) Division nahe S'em'enovskoje, während die 2. kombinierte Grenadierdivision unter Voroncov die sog. Bagrat'ion "Flèches" und den Rand des Psar'ev-Waldes besetzt hielt.

Die reguläre Infanterie der 27. Division wurde in Bataillonskolonnen hinter der Ševard'ino Schanze postiert, wobei das 1. Bataillon eines Regiments in der ersten Linie und das zweite in der Zweiten Linie stand. Alle Jägereinheiten, also auch das attachierte 5. Regiment, wurden in loser Aufstellung auf das Ufer der Kaloča, und zwar von Al'eks'ink'i bis nach Fomk'ino postiert. Diese wiesen in Richtung auf die erwartete Anmarschlinie der Alliierten. Einzelne Abteilungen standen zur Flankensicherung noch bei Doron'ino und in den Büschen, die sich von dort bis nach Jel'na in südöstlicher Richtung ausbreiteten. Zur Rechten der 27. Division befanden sich die Xarkov und die Čer'igov Dragoner des IV. Kavalleriekorps und zur Linken die Einheiten der 2. Kürassierdivision in Regimentskolonnen, d.h. Schwadronen in Linie hintereinander aufgestellt. Zwei Schwadronen der Axt'ir Husaren vom IV. Kavalleriekorps wurden zusammen mit einigen Geschützen diesen vorangestellt. Direkt hinter der Schanze befanden sich links die Novoross'ija und K'ijev Dragoner, die die Jäger an der nordwestlichen Flanke unterstützen sollten. Diese Beschreibung der russischen Aufstellung entspricht derjenigen von Bogdanov'ič und kann auf der Karte der folgenden Seite betrachtet werden.

Die Artillerie der russischen Stellung bei Ševard'ino umfaßte insgesamt 46 Geschütze, die nach Lar'ionov zur 12. Batteriekompanie (12. Brigade), zur 47. Leichten Kompanie (26. Brigade), zur 23. Leichten Kompanie (12. Brigade, nur 6 Geschütze anwesend), zur 21. Leichten Kompanie (2. Brigade, nur 4 Geschütze anwesend) und zur 9. Berittenen Kompanie (3. Reservebrigade) gehörten. Wahrscheinlich gehörten die 12 in der Schanze postierten Geschütze zur 12. Batteriekompanie, die in dem folgenden Gefecht dann den Verlust von dreien beklagen mußte. Die 9. Berittene Kompanie dürfte wohl die Xarkov und Čern'igov Regimenter mit vier und die Kavallerie der linken Flanke mit acht Geschützen unterstützt haben.

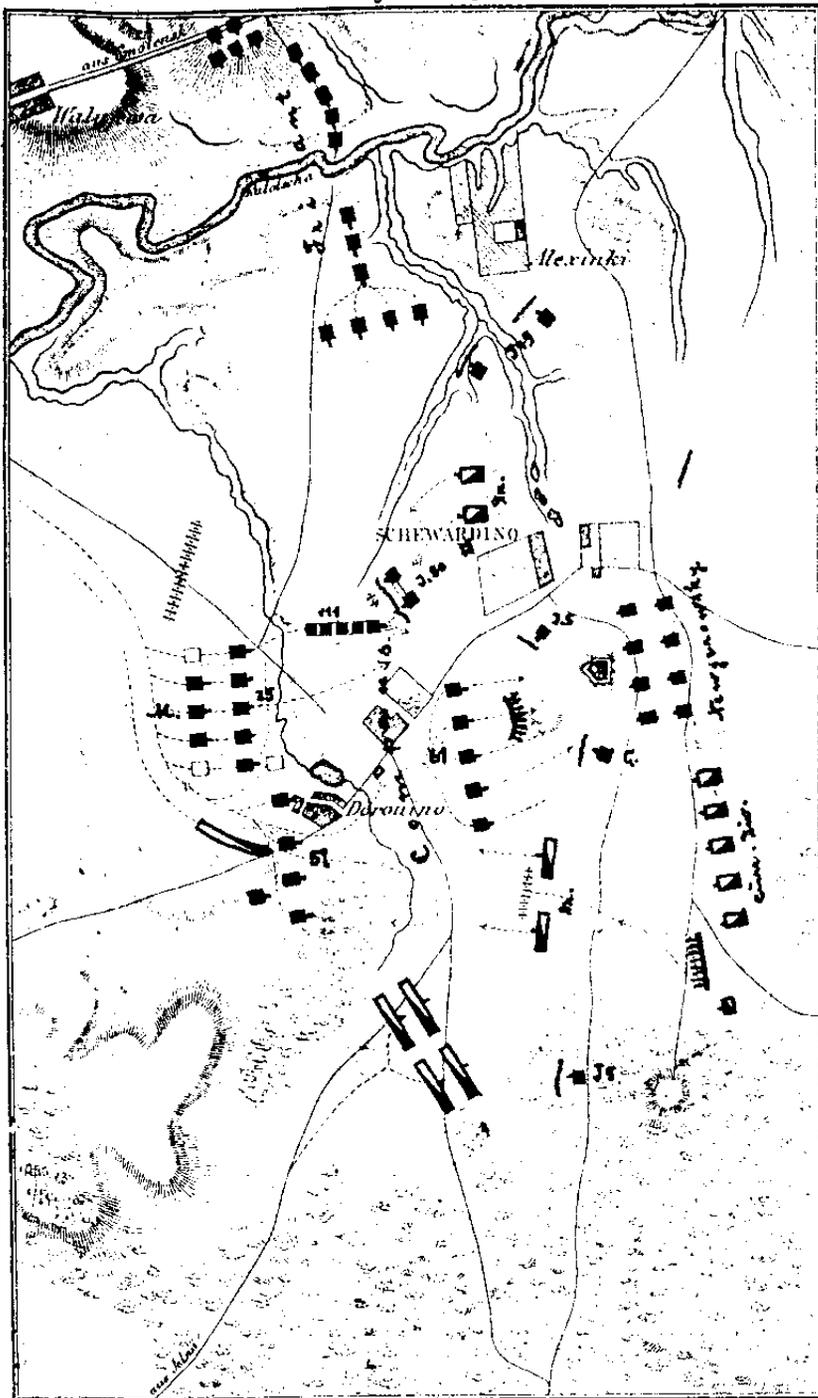
Der Rest der Korpsartillerie des VIII. Korps, nämlich die 2. Brigade und die 3. Reservebrigade, befand sich bei der 2. (Grenadier) Division und bei der 2. kombinierten Grenadierdivision - mit Ausnahme der 7. Berittenen Kompanie, die sich zu dieser Zeit bei der 1. Westarmee befand.

Während des Kampfes um die Schanze wurden Gorčakov's von der 2. (Grenadier) Division und vier Bataillonen der 2. kombinierten Grenadierdivision unterstützt.

Position am 26. August

Die Vertreibung der Russen aus der Stellung von Ševard'ino beruhte auf einem teilweisen Abzug von Truppen aus dem Zentrum, die dann dahinter und zur Rechten Aufstellung nahmen, da die dort zunächst positionierten Reserven wieder weiter nach links abgezogen wurden. So nahm die 2. (Grenadier) Division erneut ihre Position hinter S'em'enovskoje ein, während die 2. kombinierte Grenadierdivision die Bagrat'ion Flèches besetzten. Die 27. Division zog sich hinter die Flèches zurück und die 2. Kürassierdivision nahm hinter der 2. (Grenadier) Division Aufstellung. Die Stellung der Artillerie war nach Lar'ionov nun wie folgt: die 11. Batteriekompagnie (2. Brigade), die 32. Batteriekompagnie (3. Reservebrigade), die 3. Batteriekompagnie (3. Brigade) und vier Geschütze der 21. Leichten Kompagnie (2. Brigade) in und

Plan
DES TREFENS BEI SCHEWARDINO
den 24 August - 5. September



um die Flèches. Hinter dem S'em'enovka Strom standen die 31. Batteriekompagnie (3. Reservebrigade) und 6 Geschütze der 1. Batteriekompagnie (1. Brigade). Die 2. (Grenadier) Division stellte zudem noch die 20. Leichte Kompagnie (2. Brigade), die 12. Batteriekompagnie (2. Brigade), die 23. Batteriekompagnie (23. Brigade), die 22. und 23. Leichte Kompagnie (12. Brigade), die 28. Leichte Kompagnie (26. Brigade) sowie die restlichen acht Geschütze der 21. Leichten Kompagnie (2. Brigade) ab. Die vier berittenen Batterien der 3. Reservebrigade wurden dem III. Kavalleriekorps (7. berittene Kompagnie) der 1. Westarmee, dem IV. Kavalleriekorps (8. berittene Kompagnie) der 2. Westarmee und der berittenen Artilleriereserve (9. und 10. berittene Kompagnie) der 1. Westarmee angegliedert. Der 27. Division wurde keinerlei Artillerie attachiert. Die 2. kombinierte Grenadierdivision begleitete die 1. berittene Kompagnie vom Don mit insgesamt 12 Geschützen.

Bis auf einige Teile der Artillerie waren alle Einheiten des VIII. Korps sehr stark am Gefecht des 26. August beteiligt. Die 27. Division hatte am 24. einen ebenso harten Einsatz.

Verluste und Verstärkungen

Durch die besondere Betrachtung der schweren Verluste der Alliierten Armeen im Feldzug von 1812 vergißt man darüber allzu leicht, daß auch die Russen schwere Verluste hinnehmen mußten. So werden die Verluste bei Borod'ino mit 28.000 (22,6 %) für die Alliierten und mit 52.000 (42,6 %) für die Russen angegeben (nach v. Pivka). Diese Verluste umfassen bei den Alliierten nur Gefallene und Verwundete, während die russischen Verluste weiter in 43.000 Gefallene und Verwundete, 1.000 Gefangene und 8.000 Versprengte aufgeschlüsselt werden. Diesen Zahlen muß man noch die Verluste von Ševard'ino hinzufügen, nämlich 3.600 (10 %) Alliierte und 6.000 Russen (30 %). Bogdanov'ič gibt ähnliche Zahlen an, und zwar 4.000 Alliierte und 6.000 Russen bei Ševard'ino und 28.000 bzw. 52.000 bei Borod'ino. Dabei zählt er manchmal die 1.000 Gefangenen zu den 8.000 Versprengten, und an einer anderen Stelle führt er letztere gar nicht auf. Von Pivka erwähnt noch, daß 10.000 der russischen Verwundeten am 29. August bei Možajsk gefangen genommen wurden.

Die genaueste Angabe der russischen Verluste findet sich jedoch in den Dokumenten Nr. 159-163 von B'eskrovnij's 'Borod'ino'-Sammlung. Dieser zählt insgesamt 38.501 Gefallene, Verwundete und Vermißte (b'ez v'est'i propalo), wobei bis auf die Offiziere der 2. Westarmee alle Ränge, Kombattanten und Nicht-Kombattanten der 1. und 2. Westarmee berücksichtigt wurden. Zudem wird der Verlust von 4.126 Pferden der Kavallerie und der Artillerie angegeben. Die o.a. Zahl umfaßt insgesamt 10.176 vermißte Unteroffiziere und Mannschaften. Hier ist es aber wohl nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß die Russen nicht allein solch schweren Verluste durch "Verschwinden" während der Schlacht hatten. Die fehlende Disziplin in der Großen Armee von 1812 wird allzuoft in anderen Berichten und Geschichten des Feldzuges von 1812 bemängelt. So dürften die zahlreichen Versprengten der Großen Armee in die 28.000 Toten und Verwundeten aufgegangen sein oder auch in der Auflistung nicht erwähnt sein.

Von Pivka und viele andere Autoren betonen jedoch die vergleichsweise geringen Verluste auf dem Schlachtfeld mit dem zunehmenden Verschleiß an Mensch, Material und lokalen Nahrungsmitteln durch marschierende oder stationierte Truppen. Deren Verluste waren meist durch Epidemien, Hunger, Erschöpfung oder durch Unfälle verursacht. Zudem reduzierten für Verwaltungs- bzw. Besatzungszwecke abgestellte Einheiten die kämpfende Truppe, wenn auch in einem etwas erträglicheren Rahmen. Damit man sich einen Überblick über diesen ständigen Abzug von Männern machen kann, sei folgende Auflistung gegeben. Sie entspricht einem Bericht von N'ev'erovsk'ij, datiert mit dem 26. Februar 1813, und umfaßt die Verluste der Männer von der Moskauer Miliz, die in die 27. Division Zutritt fanden.

Am 17. September 1812 gefallen	63
Am 17. September 1812 vermißt	99
Verwundet, im Spital	154
Krank, im Spital	70
Gestorben (nicht in der Schlacht ?)	21
Marschverluste	225
Desertiert	30
Eskorten für Gefangene	96
Zur 27. Artilleriebrigade abgestellt	4
Eskorten für Kranke	21
Zur 4. Pontonkompanie (3.Res.Art.Brig.) abgestellt	39 (3 gestorben)
Zum Regiment Tarnopol abgestellt	192
Im Regiment Od'essa, V'il'na, S'imb'irsk und im 49. Jägerregiment	43
GESAMT	1057

N'ev'ero'vsk'ij gibt eine ursprüngliche Gesamtstärke von 1.018 Mann an, so daß hier entweder Soldaten in verschiedenen Positionen mehrfach gezählt wurden oder es liegt eine fehlerhafte Rechnung vor. Die tatsächliche Anfangsstärke entsprach 1.149 Mann, wie den Zahlen vom 31. August zu entnehmen ist. Das Dokument Nr. 61 ('Narodnoje Opol'čen'ije') gibt insgesamt 1.025 Milizsoldaten in den sechs Regimentern der Division für den 7. September (Julianischer Kalender) an. Am 10. Oktober war deren Anzahl schon auf 460 Mann reduziert.

Daß die russische Armee trotz dieser erschreckend hohen Verluste die Offensive im Oktober aufnehmen und bis in die Mitte des Jahres 1814 weit von ihren Nachschubbasen forttragen kann, spricht aber eher für eine gute Armee- und Versorgungsorganisation denn für die Ausdauer der russischen Soldaten. Zudem ist offensichtlich, daß sich nach einem solchen Feldzug nur noch ein geringerer Anteil an erfahrenen Veteranen in den Reihen der russischen Armee vorlag. Dies war möglicherweise vor Beginn des Feldzuges nicht der Fall. So müssen wohl laufend frische Rekruten das Rückgrat der russischen Armee gebildet haben - Bogdanov'ič unterstreicht dies mit der Angabe, daß 15.000 Rekruten sofort in die Schlacht von Borod'ino geworfen wurden.



Kaiser Alexander I. von Rußland.
Nach Stich von Zeit 1814.

Nach Bogdanov'ič stammten diese Rekruten von den (provisorischen) Truppen unter dem Kommando von M'iloradov'ič und Kl'ejn'm'ix'el. Ersterer erreichte am 18. und 19. August die Armee mit den 1.-5. (provisorischen Infanterie) Regimentern, den 1. und 2. (provisorischen) Jägerregimentern, 2 Bataillonen des Regiments Jel'ec (incl. dessen 4. oder Rekruten-Bataillons) sowie die 4. oder Rekruten-Bataillone der 28. und 32. (regulären) Jägerregimenter. Letzterer stieß zusammen mit 20 Reservekavallerieschwadronen und den 12.-14. (provisorischen Infanterie) Regimentern zur Hauptarmee am 23. und 24. August. Diese Einheiten

fochten natürlich nicht als eigenständiger Truppenverband, sondern füllten ihre Stammeinheiten oder andere reguläre Truppen der Armee auf. B'eskrovnij bemerkt in seinem Dokument Nr. 17 ('Borod'ino') die Eingliederung von 2.026 Mann in das 5. Regiment und das 1. Jägerregiment der 27. Division.

Eine genaue Auflistung der Verstärkungen der Westarmeen vor und nach Borod'ino ist nur sehr schwer möglich, da fortlaufend ein Strom von regulären, provisorischen und Depoteinheiten die Hauptarmeen erreichten und zudem sich viele Quellen in der Benennung dieser Einheiten widersprachen. So hatten die Russen verschiedene Möglichkeiten der Verstärkung, wie das 2. oder Depotbataillon, das 4. oder Rekrutenbataillon, provisorische (nummerierte) Regimenter aus bestimmten Rekruten-Sammellagern sowie eigen aufgestellte Milizeinheiten. Allgemein galt, daß diese Einheiten wie oben schon erwähnt auf die kämpf-

fenden Truppen verteilt wurden. Prinzipielle Ausnahmen bildeten hier die Kombinierten Grenadierbataillone, bestimmte provisorische Divisionen der 3. (Reserve) Westarmee und die Miliz. Letztere wurde oft die Errichtung von Feldschanzungen, die Sanitätsbetreuung sowie Bewachungsaufgaben zugeteilt. Im Jahre 1813 wurden viele Einheiten den Belagerungstruppen in Polen zugeteilt. Milizsoldaten fanden Zugang zu den regulären Regimentern hauptsächlich nach der Schlacht von Borod'ino - besonders bei der Miliz des Moskauer Distriktes. Für genaue Details über den Anteil der Milizsoldaten in der Infanterie und Artillerie des VIII. Korps sei der Leser auf den Anhang 3 (für den 10. Oktober), der in einem der nächsten Teile erscheint, verwiesen. Eine Fußnote des Dokument Nr. 61 in B'eskrovnij's 'Narodnoje Opolč'en'ije' weist für die Miliz des Moskauer Distrikts folgende Zuteilung in die 27. Division auf: 565 Mann zum 1. Jägerregiment (1-ij Jeg'ersk'ij Polk), 303 Mann zum 3. Infanterieregiment (3-ij P'exotnij Polk) und 281 Mann zum 5. Infanterieregiment (5-ij P'exotnij Polk), also insgesamt 1.149 Mann.

Ein weiterer Verstärkungsprozeß bildete die Rücksendung von überflüssigen Kadertruppen in die Depots, um von dort neue Verstärkungen zu bilden oder in neu errichtete Schwadronen und Bataillone eingliedert zu werden. Die dem Autor zur Verfügung stehenden Zahlen für das Jahr 1812 können diesen Konsolidierungsprozeß nur sehr schwer verdeutlichen, aber die schwindenden Stärken wie auch das Fehlen des 50. Jägerregiments im Etat vom 10. Oktober - zu diesem Zeitpunkt wurde dieses vorläufig in das 49. Jägerregiment integriert - mögen Indizen hierfür sein. Die Konsolidierung und Neuerrichtung von Bataillonen innerhalb der Regimenter ist in den Schlachtlisten der Jahre 1813-14 gut dokumentiert und z.B. in den Werken von Bogdanov'ič für diesen Zeitraum mit einigen schönen Beispielen verdeutlicht.

(wird fortgesetzt)

John E. Koontz, U.S.A.



Alexander Vassilievitch Suworoff-Kiminsky,
Fürst von Italien.
Nach Stich von H. Lips.

Zeitschriften-Schau

Zeitschrift für Heereskunde

Nr. 335

- E. Schubersky: Einiges über die frühen Verleihungen des Eisernen Kreuzes von 1813 im März und April 1813.
Sehr schöner längerer Artikel mit einigen Gefechtsbeschreibungen und Abbildungen von interessanten Offiziersporträts.
- F. Herrmann: Kurhessische freiwillige Jäger und Pioniere 1813/14.
Mittels bisher unveröffentlichter Dokumente aus dem Nachlaß Herbert Knötels - diese sind alle in s/w abgebildet - bespricht der Autor eine recht unbekannte Einheit.

Nr. 336

- F. Herrmann: Organisatorische und uniformkundliche Angaben über den Landsturm des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt und des Herzogtums Sachsen-Meiningen 1814/15.
Ähnlich wie in o.a. Artikel demonstriert der Verfasser auf einer Tafel in der gewohnt guten Weise unbekanntere Einheiten.
- H. Bieber: Die kaiserlich-russischen Offizierschärpen im Wandel der Zeiten (außer denen der Husaren).
Kurzer Artikel über ein nur wenig beachtetes Uniformteil mit sehr schönen Detailzeichnungen.

MSM

Bote aus dem WGM

Nr. 22

- W. Habich: Johann Baptist Seele (1774-1814) - Ein süddeutscher "Soldatenmaler" der napoleonischen Zeit.
Kurze Biographie dieses nur "Insidern" bekannten, uniformkundlichen meist bestechend genauen Malers, v.a. bei den zahlreichen Darstellungen von württembergischen Typen.
- M. Gärtner, M. Stein, E. Wagner: Heeres- und uniformkundliche Auswertung des nicht datierten Bildes von J.B. Seele: Französische Kavallerie über einen Fluß setzend.
Mit den heute zur Verfügung stehenden Quellen besprechen die Autoren intensiv ein Gemälde aus dem Fundus des WGM Rastatt, das zur Ausstellung "Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons" fälschlicherweise mit 1809 datiert wurde.
- U. Lander: Die Handfeuerwaffen der Kavallerie des Großherzogtums Kleve-Berg 1807-1813.
Hervorragender längerer Artikel eines großen Waffenkenners mit schönen eingestreuten Photos von Realien - in solcher Form wünscht man sich noch zahlreiche Artikel, da meist doch fundierte Kenntnisse über die Bewaffnung (wie auch Fahnen und Orden) fehlen.

MSM

Uniformes

Nr. 110

- P. Courcelle: Mirabeau und seine Schwarze Legion.
Hervorragender Artikel über diese sehr unbekannt royalistische Einheit mit sehr schönen farbigen Tafeln des bekannten Autors.
- A. de Jenlis: Die 8. Kürassiere in der Revolutions- und Kaiserzeit.
Interessante Kurzregimentsgeschichte des "ältesten" französischen Kürassierregiments mit einigen illustrativen Farbabbildungen.
- J.M. Haussadis: Musik der 2. Gardelanciers.
Wie in früheren Ausgaben werden auch hier mit den farbigen Wiedergaben von Papiersoldaten der Collection Würtz Typen einer Quelle von hohem uniformkundlichen Wert veröffentlicht.

Nr. 111

L. und F. Funcken: Der Ruhm in Lumpen.

Mit zahlreichen Farbabbildungen werden zerlumpte und abgerissen aussehende französische Soldaten nach zeitgenössischen Manuskripten abgebildet.

P. Maurel de Silvera: Marschieren, marschieren ...

Auf einigen Seiten bespricht der Autor sehr anschaulich die miserable Schuhqualität der französischen Armeen.

J.J. Pattyn: Das 2. Karabinierregiment.

Der Verfasser bespricht zwei Episoden für die Feldzüge 1812 und 1815, untermalt mit zahlreichen farbigen Darstellungen, darunter ein sehr schönes Gemälde von P. Courcelle über zwei Seiten.

J.M. Haussadis: 2. Gardelanciers.

Schöne Ergänzung zum Artikel des letzten Heftes.

Nr. 112

G. Boué: Das Bataillon von zurückgekommenen franz. Deserteuren.

Hervorragender, mit sehr schönen Uniformdarstellungen untermalter, Artikel über eine bis dato wohl meist unbekanntes Einheit.

G. Boué: Hanau 1813 - eine österreichische Armee.

Ein für Kriegsspieler gedachter kurzer Artikel mit genauer Ordre de bataille der österreichischen Truppen für Hanau 1813 und zwei farbigen Wiedergaben von Tafeln mit österr. Grenadieren aus der Feder J.A. Kleins.

MSM

Tradition

Nr. 9

Umschlag: Bildnis eines Sous-Officiers der Guiden-Kompanie des Marschalls Bernadotte 1804/05. (von Robert Lefevre).

A. Pigeard: Biwaks und Feldlager der Großen Armee.

Interessanter Beitrag über das Lagerleben der Napoleonischen Epoche, durch mehrere Farbbilder illustriert.

Rigo: Die Guiden der kommandierenden Generäle.

Schön bebildeter Artikel über die Stabswachen der Marschälle und Generäle Napoleons.

Nr. 10

A. Pigeard: Der Ladevorgang beim Infanterie-Gewehr Modell 1777.

Anhand zahlreicher Farbphotos werden die einzelnen Schritte demonstriert, die notwendig sind um ein Gewehr Modell 1777 feuerbereit zu machen.

Nr. 11

Rigo: "Ich war in Italien und in Ägypten".

Sehr guter Artikel mit Farbabbildungen des Verfassers; der Schwerpunkt liegt auf den Fahnen der Halbbrigaden, die 1796/97 im Italienfeldzug und 1798/1801 im Ägyptenfeldzug eingesetzt waren.

M. Petard: Die Entwicklung der militärischen Tracht - Der Infanterist des Jahres 1791. Durch zeitgenössische Portraits und Zeichnungen des Verfassers wird die Uniform der franz. Infanterie nach dem Reglement vom 1. April 1791 dargestellt.

Nr. 12

- L. Mirouze: Ein Uniformrock des Marschalls Davout.
Bericht über die Versteigerung eines Uniformrocks des Marschalls Davout aus der Zeit nach 1812, mit einigen Photos.
- A. Pigeard: "Die Husaren von Bonaparte".
Recht interessanter Artikel über die "Hussards volontaires de la reserve" mit ihrer auffallenden gelben Uniform. Die für dieses Thema als Primärquelle wichtigen Zeichnungen von Albrecht Adam (1786-1862) wurden aber leider nicht berücksichtigt.
- L. Mirouze: Der Kavallerie-Karabiner Modell AN IX, Teil I.
Anhand von zeitgenössischen Berichten und Graphiken erläutert der Autor den Einsatz dieser Waffe in den Napoleonischen Kriegen.

Nr. 13

- Rigo: Die Spanier in Hamburg, II. Teil - Die leichte Infanterie.
Artikel über die spanische Division des Marquis de la Romana, 1807/08 als Hilfstruppe Frankreichs in Hamburg, mit Illustrationen von Christoph Suhr und vom Verfasser.
- M. Petard: Die Entwicklung der militärischen Tracht - Der Infanterist von 1792-1815. Fortsetzung des Beitrages von Heft Nr. 11 über die reglementmäßigen Uniformen der französischen Infanterie.

Nr. 14

- Umschlag: Ausrüstungsstücke und Uniformteile des 2. Chevauleger-Lanciers-Regimentes der Kaisergarde Napoleons.
- P. Leclerc: Die Beschlagmarken von Klingenthal, Teil I.
Aufschlußreicher Artikel über die Beschlagmarken der "Kontrolleure" und "Revisoren" in der wichtigsten Blankwaffenmanufaktur Frankreichs für den Zeitraum von 1783 bis 1836. Die Kenntnis dieser Zeichen ermöglicht eine genaue Datierung von Originalstücken.
- L. Mirouze: Der Kavallerie-Karabiner Modell AN IX, Teil II.
In diesem Beitrag erläutert der Autor besonders den waffen- und produktionstechnischen Aspekt des Themas, unterstützt durch Photographien von Originalwaffen.
- A. Pigeard: Der Alltag in den Kasernen des Ersten Kaiserreichs.
Interessanter, gut bebildeter Artikel über ein zu Unrecht vernachlässigtes Thema. Anhand von zeitgenössischen Darstellungen und Augenzeugenberichten demonstriert der Autor das Alltagsleben und den "Inneren Dienst" in den Kasernen.

SFS

Le Briquet

Nr. 1/1988

- G. Demoulin: Die Regimenter der franz. Marineartillerie im Feldzug von 1813. (ähnlicher Beitrag von Y. Barjaud).
Zwei längere Leserbriefe, die einen guten organisatorischen Überblick liefern.
- R. Thomas, M. Baptiste: Französische Sappeure.
Über diesen Artikel kann sich der Leser anhand der in dieser "Depesche" veröffentlichten Übersetzung selbst ein Bild machen. Der französischen Originalform wurde eine Farbkopie (!) einer Koloration unseres "Depesche"-Sappeurs aus der Hand seines Zeichners Edmund Wagner beigelegt.
- Dokument: Gewichte der Infanterieausrüstung verschiedener Chargen.
Informative Quelle über die Uniformierung der franz. Armee.
- J.-C. Colrat: 7. Dragoner in Rußland 1812.
Übersichtliche kurze Regimentsgeschichte.

Military Modelling

Nr. 1/88

Deckblatt: A.D.C. des Marschall Soult.

Farbige Wiedergabe einer Tafel aus der Feder P. Conrads.

R. Marrion: 2. engl. Foot Guards 1790.

Zur Illustration eines Figurenartikels sehr schöne Farbtafel mit zahlreichen Detailzeichnungen.

Nr. 2/1988

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 3/1988

S. Asquith, R. Scollins: Talavera 1809.

Kurze Schlachtbeschreibung und Angabe der Organisation der beteiligten Truppen für Kriegsspieler, unterlegt mit eher martialischen Farbtafeln

A.R. Schmit: Schwedische Infanterie 1813-14.

Ausführlicher Artikel, der mit der gegebenen Farbtafel sehr gut als Einführung in diese doch schwierigere Materie dienen kann.

Journal of the Napoleonic Association

MSM

Nr. 5

G. Nafziger: Vorschrift vom 18. Februar 1808 - taktische Reorganisation der franz. Armee.

Sehr ausführlicher und informativer Artikel eines großen Kenners der franz. Armeeorganisation.

P.J.C. Coates-Wright: Eine Antwort auf "Der Mörder Napoleons".

Fortsetzung eines schon über mehrere "Journals" gehenden verbalen Gefechts über o.g. Thematik.

MSM



Angebote - Gesuche

Historex

Zwecks Erfahrungsaustausch in Zusammenbau, Bemalung wie auch Recherche von "Historex"-Figuren suche ich weitere Freunde dieser vielseitigen Figurenfirma aus dem Großraume Stuttgart und würde mich freuen, wenn sich diese vielleicht zu einem solchen bereit erklären und mit mir kontaktieren. Meine Adresse lautet

Bernd Peter
Kornwestheimer Str. 67
7000 Stuttgart 40
Tel. 0711/804313

Schlachtenpanorama

Neben den bekannten Uniformtafeln brachte Hans M. Brauer vor dem Zweiten Weltkrieg auch zwei Schlachtenpanoramen auf vier Blättern heraus. Das erste stellte die Schlacht von Rezonville im Jahre 1870 dar, von E. Detaille und A. de Neuville gemalt, das zweite zeigte den Übergang über die Beresina, gemalt von J. Falet und v. Kossak. Wer könnte mir nun von diesem zweiten Panorama Kopien anfertigen oder sogar das Original anbieten? Die genaue Bezeichnung lautete: "Schlachten-Panorama" der Schlacht an der Beresina, 2 Blätter je 100 x 30 cm, 1930. Das ursprüngliche Riesengemälde wurde vom 1. April 1896 bis März 1898 im Nationalpanorama in der Herwarthstraße in Jena gezeigt - vielleicht besitzt noch jemand einen Nachstich für eine damalige Souvenirbroschüre oder einen Führer. Selbstverständlich bin ich bereit, alle hierbei entstehenden Unkosten zu erstatten.

Torsten Tenge
Rintelnerstr. 19
3062 Bückeburg



Pierre François Charles Augereau, Herzog von Castiglione.
Nach Stich von Altz.

Sächsische Truppen 1815



A

B

C

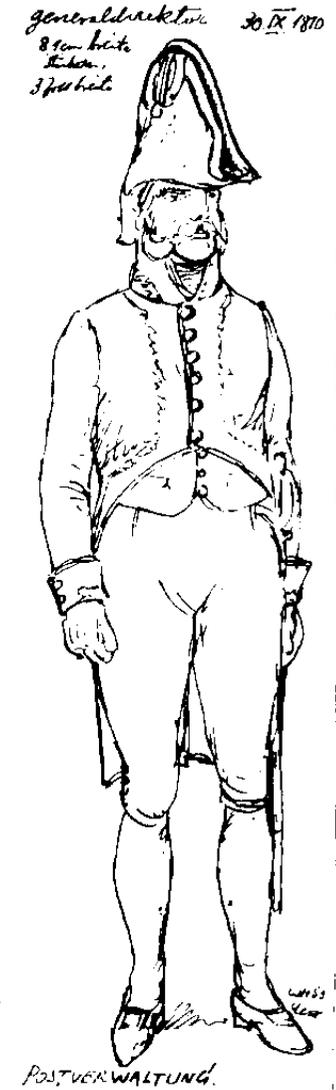
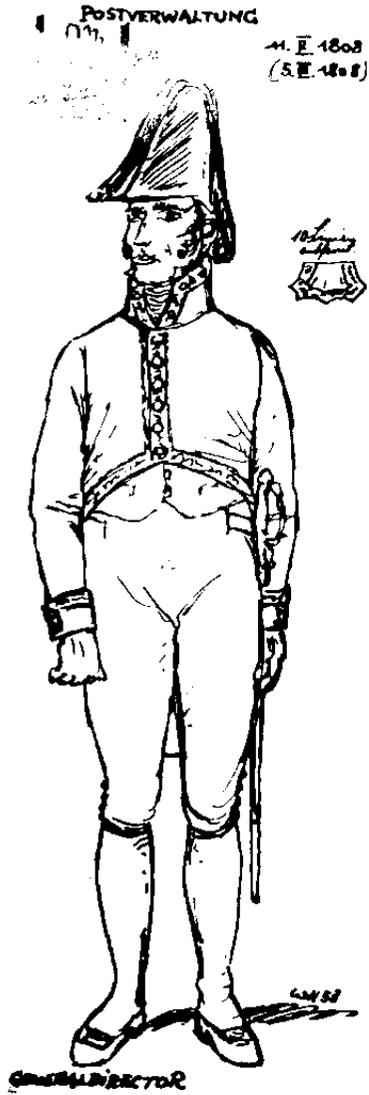
D

E

F

G

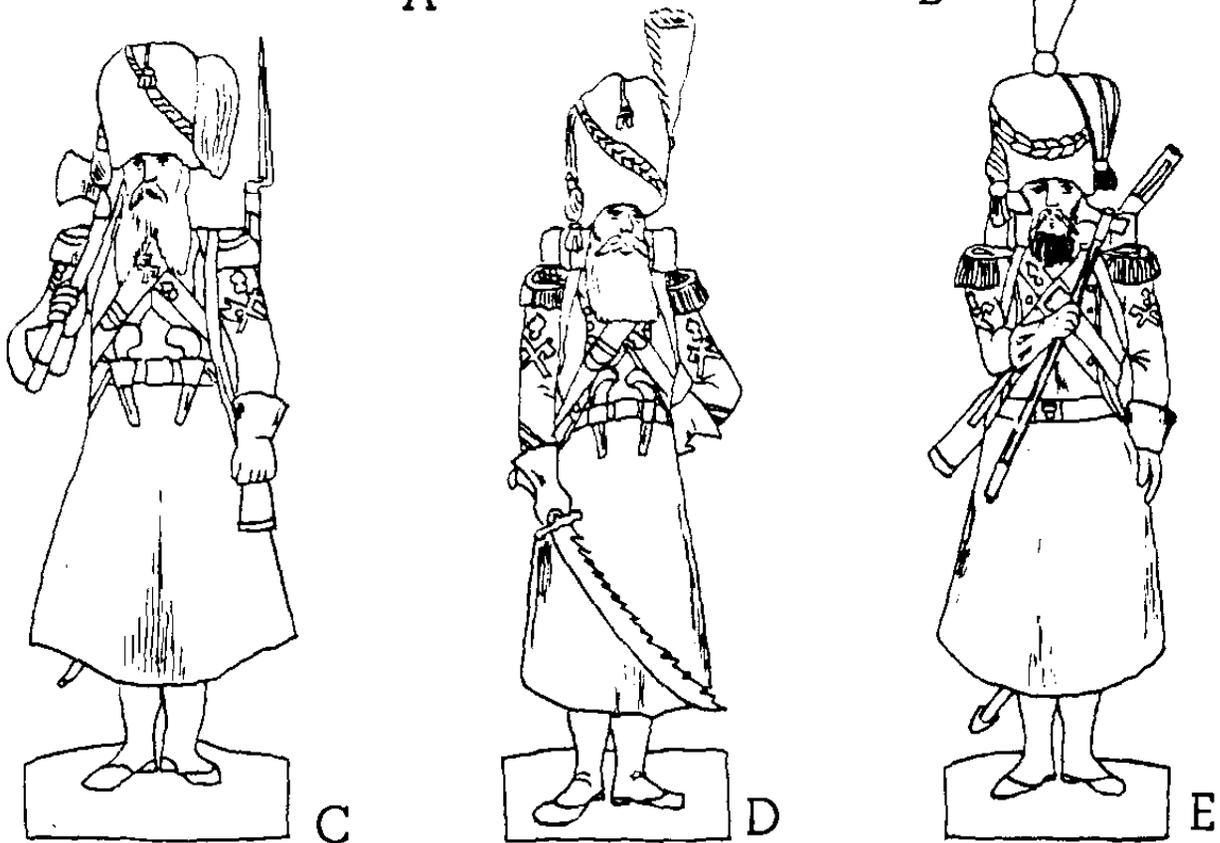
FH
7187



Post und Feldpost des Kgr. Westphalen 1808 - 13



Französische Sappeure



Französische Sappeure